

Zum Umgang mit Widerständen

Das Navigieren von Transitionsprozessen in schwierigen Zeiten

Sozial-ökologische Transitionsprozesse sind politisch. Es ist daher nicht überraschend, dass sie mit Spannungen, Widerständen und Rückschlägen konfrontiert sind. Die Frage ist, wie Politik und Gesellschaft mit diesen Spannungen umgehen.

Von Florian Kern, Sabine Hielscher und Helen Sharp

Das Erreichen der Klima- und Nachhaltigkeitsziele erfordert grundlegende gesellschaftliche Veränderungen, die von hoher Komplexität geprägt sind, beispielsweise in den Bereichen Energieversorgung, Mobilität oder Ernährung. Eine zentrale Wissensbasis für das analytische Verständnis der nötigen systemischen Veränderungsprozesse sowie für konkrete Gestaltungsansätze des Wandels stellt die Literatur zu Transitionsprozessen dar (bspw. Köhler et al. 2019). Diese fokussiert auf strukturelle Änderungen sogenannter sozio-technischer Systeme in Richtung Nachhaltigkeit und die Dynamiken, in denen solche Prozesse vonstattengehen. Sozio-technische Systeme bestehen dabei sowohl aus den Technologien und Infrastrukturen, die beispielsweise städtische Mobilität möglich machen, als auch aus den dazugehörigen politischen und institutionellen Rahmenbedingungen, kulturellen Erwartungen, sozialen Normen, Märkten und Konsumpraktiken, Wissensbeständen und vorhandenen wirtschaftlichen Strukturen. Eine Grunderkenntnis dieser Literatur ist, dass strukturelle Transitionsprozesse aufgrund von Pfadabhängigkeiten langwierig sind, komplexen Dynamiken unterliegen und oft nicht linear verlaufen.

Transitionsprozesse sind politisch

Grundsätzlich sind solche Transitionsprozesse politisch (Meadcroft 2011; Rosenbloom et al. 2018). Einerseits, weil Nachhaltigkeit als Zielsetzung normativ und politisch ist und es in einer Gesellschaft teilweise sehr unterschiedliche Vorstellungen davon gibt, wie nachhaltigere Strukturen und Lebensweisen aussehen können. Beispielhaft sei hier die Debatte um die Rolle der Atomkraft in der Energiewende oder die Debatte um die Proteinquelle der Zukunft („Fleisch aus dem Labor“ vs. „pflanzliche Fleischersatzprodukte“ vs. Ernährungsumstellung auf der Basis von Gemüse und Hülsenfrüchten) erwähnt. Andererseits

kann auch stark umstritten sein, welche Rolle der Staat oder andere gesellschaftliche Akteure in der Transformation haben und welche Governance-Strategien angemessen sind. Die Diskussion um eine „Bevormundung durch den Staat“ oder die sogenannte „Technologieoffenheit“ sind dafür Beispiele aus der deutschen politischen Debatte.

Transitionsprozesse erzeugen Unsicherheiten und Verlustängste. Neuere Literatur zeigt, dass insbesondere in der Phase, in der sich der Transformationsprozess beschleunigt oder sichtbar wird, es verstärkt zu Widerständen von verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren kommen kann (Rogge/Goedeking 2024; Sovacool et al. 2025). Dies ist beispielsweise der Fall, weil durch das Fortschreiten der Transformation bestimmte Industrien ins Hintertreffen geraten oder die Notwendigkeit von Veränderungen nicht erkennen und daher versuchen, Widerstand gegen die Transformation zu leisten. Konsument*innen finden es schwieriger, kostspieliger oder sogar unmöglich bestimmte nicht nachhaltige Praktiken und Routinen beizubehalten (Markard et al. 2020). Bestehende Systeme werden daher teilweise sowohl von Produzent*innen als auch Konsument*innen gegen Änderungen verteidigt. Das macht Transitionen politisch sehr anspruchsvoll.

Die Literatur benennt dabei einige Strategien, um solche Widerstände zu überwinden. Dazu gehören zum Beispiel das Entwickeln neuer politischer Allianzen von Akteuren, die sich für die Transformation einsetzen, oder das Nutzen von positiven Policy-Feedback-Prozessen (Roberts et al. 2018). Ein Beispiel hierfür ist das Entstehen neuer politischer Interessen im Kontext der Energiewende in Deutschland. Die Förderung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz führte dazu, das Hunderttausende Hausbesitzer*innen mit auf ihrem Dach installierten Solaranlagen eine neue politische Interessengruppe für die Weiterführung der Solarförderung gemeinsam mit Maschinenbaufirmen, die Anlagen für die Produktion für Solarmodulen herstellten, bildeten. Diese neuen Interessen bildeten ein Gegengewicht zur Lobby der traditionellen Energieversorger, die sich gegen eine Fortführung der Förderung einsetzten (Lauber/Jacobsson 2016).

Gerechtigkeit und Beteiligung als zentrale Elemente der Transformation

Ein weiterer wichtiger Forschungsstrang beschäftigt sich mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit und den Möglichkeiten der Gestaltung von *just transitions* (Stark et al. 2023). Politiken zur Unterstützung von Transitionsprozessen sollten möglichst

so ausgestaltet werden, dass sie negative Verteilungswirkungen so weit wie möglich minimieren und Ausgleichsmaßnahmen umfassen. Ein Beispiel hierfür ist das im Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung erwähnte aber nicht umgesetzte ‚Klimageld‘, bei dem jedoch regressive Auswirkungen nicht gänzlich vermieden werden können, da durch einen pauschalieren Betrag unterschiedlichen Lebenslagen keine Rechnung getragen werden kann. Ein weiteres prominentes Beispiel für Ausgleichsmaßnahmen ist die Unterstützung besonders vom Strukturwandel betroffener Regionen, neue Beschäftigungsmöglichkeiten und neue regionale Identitäten zu entwickeln.

Für die Steuerung von sozial-ökologischen Transformationen ist es zentral, die im Entstehen befindlichen sozio-technischen Systeme nicht nur im Hinblick auf Nachhaltigkeit, sondern auch auf soziale Ziele auszurichten. Dies ist bei vielen bisher dominanten Systemen nicht der Fall. Beispielsweise hat die ‚autogerechte Stadt‘ viele Vorteile für Menschen, die sich Autos leisten können. Von einem Ausbau des ÖPNV profitieren aber insbesondere untere Einkommensklassen. Es geht bei der Frage von *just transition* also nicht nur um eine Kompensation für Klimamaßnahmen, sondern um die Gestaltung einer sozial gerechten Zukunft und auch darum, wer an diesen Prozessen beteiligt ist.

Die Governance von Transformationsprozessen erfordert daher eine Kombination von politischen Weichenstellungen durch die Politik (z. B. durch ambitionierte Klimaziele, aber auch durchdachte Instrumente zum Erreichen der Ziele) und Beteiligung von Bürger*innen, Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Akteuren und Wissenschaftler*innen bei der Entwicklung von alternativen Transformationspfaden. Gemeinsam können positive Visionen der Zukunft erarbeitet werden, die von unterschiedlichen Akteuren gesellschaftlich getragen werden. Um gemeinsame Zukunftsvisionen in die gesellschaftliche Praxis umzusetzen, braucht es gesellschaftliche Experimente mit Alternativen, die staatlich gefördert werden können und aus denen man wichtige Lehren ziehen kann.

Zivilgesellschaft als Ort der gesellschaftlichen Aushandlung

Zivilgesellschaft ist dabei ein wichtiger Ort gesellschaftlicher Aushandlung, an dem vielfältige Akteure mit ihren spezifischen Interessen um genau solche Visionen und alternativen Entwicklungspfade ringen (Petschow et al. 2021). Gleichzeitig können sich innerhalb der Zivilgesellschaft Widerstände bilden und verschärfen. Sind Arbeitsplätze durch Transformationen bedroht, geraten Gewerkschaften in eine schwierige Rolle zwischen Mitgestaltung, Defensive und aktiver Abwehr der Veränderungsprozesse. Wenn Umweltorganisationen weitreichende Umwelt- und Klimapolitik fordern, dabei aber deren soziale Dimension unzureichend adressieren, kann dies Konflikte verschärfen.

Ein gutes Beispiel für ein komplexes gesellschaftliches Konfliktfeld stellt die Energiewende in Deutschland, insbesondere der sehr ambitionierte Ausbau der Windenergie, dar. So beste-

hen einerseits sehr hohe Zustimmungswerte zu den Klimazielen und dem Ausbau der erneuerbaren Energien, aber andererseits auch Widerstände gegen bestimmte Projekte, bei denen die beteiligten Akteure sehr unterschiedliche Perspektiven auf Naturschutz, Teilhabe, Mitbestimmung oder adäquate Anlagen-größen haben. Mittlerweile werden Proteste gegen Windenergie zudem nicht mehr nur lokal von den Betroffenen organisiert, sondern es bilden sich zunehmend professionelle regionale und nationale Netzwerke gegen den Windenergieausbau. Erst seit einigen Jahren werden Themen wie lokale Wertschöpfung, Teilhabe und Mitbestimmung von der Politik und einer Mehrzahl der Windentwickler ernst genommen. Dies zeigt sich auch in der Vielzahl regionaler Beteiligungsgesetze. Dadurch wachsen die Potenziale für einen balancierten Umgang mit den Interessensunterschieden.

In den vergangenen Jahren konnten wir in Deutschland zudem zunehmend beobachten, dass immer mehr zivilgesellschaftliche Organisationen sich auf weitreichende Neuorientierungsprozesse eingelassen haben. Dies ging insbesondere mit einer sozial-ökologischen Verortung der eigenen Kernthemen einher. Dies führte auch dazu, dass neue – sozial-ökologische – Allianzen innerhalb der Zivilgesellschaft entstanden. Diese sind vielfältig und reichen von bilateraler Zusammenarbeit, über Multi-Akteurs-Netzwerke wie dem ‚Bündnis für sozialverträgliche Mobilitätswende‘ bis hin zu institutionalisierten Plattformen wie der ‚Klima-Allianz‘. Diese neuen Allianzen können nicht nur eine wichtige Rolle bei der Verbindung sozialer und ökologischer Anliegen und damit Ansätzen für die Gestaltung einer *just transition* spielen. In ihrer Rolle als gesellschaftliche „Mittler“ kann ihre verstärkte Einbindung in den politischen Prozess auch ein wichtiger Hebel dafür sein, wieder mehr Verbindung zwischen Politik und Bürger*innen zu schaffen und damit Widerständen vorzubeugen.

Auch Druck auf nicht nachhaltige Praktiken nötig

Über die Förderung von Innovation und Experimenten, die Transformationen beschleunigen können, hinaus ist es jedoch nötig, gleichzeitig die bestehenden dominanten Systeme hinreichend unter Druck zu setzen. Dieser vermutlich umstrittenste Teil der Governance von sozio-technischen Transformationsprozessen (Kivimaa/Kern 2016) bedarf besonderen Augenmerks. Hierzu gehören im Kontext der Dekarbonisierung die Bepreisung von CO₂-Emissionen oder die Einführung von regulativen Regeln, wie beispielsweise die CO₂-Flottenwerte für Automobilhersteller.

Fazit

Politische Spannungen, Widerstände oder Rückschläge sind ein normaler Teil von Transformationsprozessen. Solche Prozesse sind komplex, nicht linear und finden in einem politischen und gesellschaftlichen Umfeld statt, das natürlich Aus-

wirkungen auf ihre Entwicklung hat. Solche politischen Herausforderungen treten inzwischen vermehrt in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen auf. Das ist einerseits ein Zeichen, dass Transitionsprozesse in verschiedenen sozio-technischen Systemen wie Energie, Mobilität und Ernährung eine wichtige Phase erreicht haben. Andererseits sind sie auch ein Beleg für eine lebendige plurale Demokratie, in der es naturgemäß Interessens- und Meinungsunterschiede zwischen verschiedenen Akteuren über die Richtung, die Geschwindigkeit und die Steuerung sozial-ökologischer Transformationen gibt.

Literatur

Kivimaa, P./Kern, F. (2016): Creative destruction or mere niche support? Innovation policy mixes for sustainability transitions. In: *Research Policy* 45/1: 205–217. DOI: 10.1016/j.respol.2015.09.008

Köhler, J. et al. (2019): An agenda for sustainability transitions research: State of the art and future directions. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 31: 1–32. DOI: 10.1016/j.eist.2019.01.004

Lauber, V./Jacobsson, S. (2016): The politics and economics of constructing, contesting and restricting socio-political space for renewables – The German Renewable Energy Act. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 18: 147–163. DOI: 10.1016/j.eist.2015.06.005

Markard, J./Geels, F.W./Raven, R. (2020): Challenges in the acceleration of sustainability transitions. In: *Environmental Research Letters* 15/8: 081001. DOI: 10.1088/1748-9326/ab9468

Meadowcroft, J. (2011): Engaging with the politics of sustainability transitions. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 1: 70–75.

Petschow, U. et al. (2021): Potenziale, Hemmnisse und Perspektiven neuer Allianzen für sozial-ökologische Transformationen, UBA Texte 134/2021. Dessau-Roßlau, Umweltbundesamt. www.umweltbundesamt.de/publikationen/potenziale-hemmnisse-perspektiven-neuer-allianzen

Roberts, C. et al. (2018): The politics of accelerating low-carbon transitions: Towards a new research agenda. In: *Energy Research & Social Science* 44: 304–311. DOI: 10.1016/j.erss.2018.06.001

Rogge, K.S./Goedeking, N. (2024): Challenges in accelerating net-zero transitions: Insights from transport electrification in Germany and California. In: *Environmental Research Letters*, 19/4: 044007. DOI: 10.1088/1748-9326/ad2d84

Rosenbloom, D./Haley, B./Meadowcroft, J. (2018): Critical choices and the politics of decarbonization pathways: Exploring branching points surrounding low-carbon transitions in Canadian electricity systems. In: *Energy Research & Social Science* 37: 22–36. DOI: 10.1016/j.erss.2017.09.022

Sovacool, B. K. et al. (2025): The acceleration of low-carbon transitions: Insights, concepts, challenges, and new directions for research. In: *Energy Research & Social Science* 121: 103948. DOI: 10.1016/j.erss.2025.103948

Stark, A./Gale, F./Murphy-Gregory, H. (2023): Just transitions’ meanings: a systematic review. In: *Society & Natural Resources* 36/10: 1277–1297. DOI: 10.1080/08941920.2023.2207166

AUTOR:INNEN + KONTAKT

Dr. Florian Kern leitet das Forschungsfeld Umweltökonomie und Umweltpolitik am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW).

Dr. Sabine Hielscher ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) im Forschungsfeld Umweltökonomie und Umweltpolitik.

Helen Sharp ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) im Forschungsfeld Umweltökonomie und Umweltpolitik.

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin. Tel.: +49 30 8845940, E-Mail: Florian.Kern@ioew.de; Sabine.Hielscher@ioew.de; Helen.Sharp@ioew.de



KI und Digitalisierung

Künstliche Intelligenz und digitale Technologien revolutionieren unser Leben – doch welchen Preis zahlen wir dafür?

Das **Dossier „KI und Digitalisierung“** bietet Ihnen in 20 ausgewählten Texten spannende Einblicke in die vielfältigen Chancen und Herausforderungen der digitalen Transformation.

Dossiers
www.dossiers-der-nachhaltigkeit.de

Lesen und mitreden!

